

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Expedition, von wem Annoncenblätter und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Nachdem die Zeile 75 Pf.
Erstein wöchentlich 10 Pf.,
Sonntags und Feiertagen einmal,
sonst monatlich 10 Pf.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2.50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2.75 M., durch die Post 3.25 M., auswärt. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Zur amtlichen Zeitungs-Verzeichniss unter Nr. 6878 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
[Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 173.]

Hundertdreißigster Jahrgang.

Nr. 88. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 21. Februar 1901.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März

nehmen alle Reichspostämter zu 1.00 Mark, in Halle die Expeditionen und Anzeigen zu 85 Pf. bei einmaliger, zu 1 Mark bei zweimaliger Zustellung an.

Zur Reform des Börsegesetzes.

Am vergangenen Abgeordnetentage ist am 17. Februar die Vorfrage von neuem zur Sprache gekommen und dabei von den Vertretern der verschiedenen Parteien auf die Mangelhaftigkeit des bestehenden Gesetzes hingewiesen worden. In der Tat wird die Unklarheit der gegenwärtigen Bestimmungen immer weiteren Kreisen klar, gleichwohl aber ist es schwierig, auf dem Wege der Gesetzgebung eine zweckmäßige Vorrichtung zu erzielen, denn noch immer besteht bei der Mehrheit, welche das Börsegesetz mit allen seinen Unzulänglichkeiten vertritt, und die alle Abweichung gegen Vorkauf und Vorkaufverbot, und diese Vorkehrung wird sich schwerlich bewegen lassen, unter Aufgabe ihres früheren Standpunktes eine Reform des Börsegesetzes von Grund aus vorzunehmen.

An vielen Orten glaubt man, daß die Befreiung des Börsegesetzes genügen werde, um eine durchgreifende Besserung herbeizuführen. Dabei übersteht man jedoch, daß dann ein noch viel schlimmerer Zustand eintreten wird als derjenige, den man gegenwärtig als unheilbar bezeichnet und den man gerade heilen will. Denn vor dem Börsegesetz beruht die in der Zukunft immer noch Meinungsverschiedenheit darüber, inwieweit das Börsegesetz mit dem Ziel auf eine Seite zu stellen und demnach der Nachbargeld zu behandeln ist. War auch namentlich die Nachbargeld des Reichsgerichts dem Börsegesetz wenig günstig gekommen, so gab es doch auch hier und da Fälle, in denen ein solches Geschäft vom Gericht anders angesehen wurde. Jetzt aber liegt der § 764 des Börsegesetzes dem Gerichte ausdrücklich. Wird ein auf Lieferung von Waren oder Wertpapieren lautender Vertrag in der Absicht geschlossen, daß der Unterzeichnete seinen verkauften Preis und dem Käufer oder Verkäufer der Lieferungsgüter von dem verkauften Preise an den gewöhnlichen gezahlt werden soll, so ist der Vertrag als Spiel anzusehen; dies gilt auch dann, wenn nur die Absicht des einen Teiles auf die Zahlung des Unterschiedes gerichtet ist, der andere Teil aber diese Absicht kennt oder kennen muß.

Fällt also das Börsegesetz, so bleibt § 764 bestehen. Eine wirkliche Besserung kann nur geschaffen werden, wenn neben der Befreiung des Börsegesetzes auch die Hand an § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gelegt wird. Freilich ist an dieser Aufhebung nicht zu denken. Da doch die Rechtsprechung bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs besonderen Wert auf die Schaffung des Paragrapen gelegt, der in der Regierungsvorlage fehlte. Und es wäre auch merkwürdig, ob die Befreiung in § 764 gerade von großem Vorteil für das Börsegesetz sein würde. Denn dann würde die Substantiv wieder die Aufhebung über die Frage

haben, inwieweit das Börsegesetz als Spiel zu betrachten ist, und wie sich die Rechtsprechung entwickeln würde, ist bei der bekannten Praxis des Reichsgerichts in Sachen des Börsegesetzes und des Börsegesetzes nicht zweifelhaft. Will man eine wirkliche Besserung erreichen, so muß man den § 764 abändern, daß er solche Fälle ausschließt, wie sie im Fall Salomon so lebhaften Aufsehen erregt haben. Dies ist möglich, ohne daß diejenigen Interessen geschädigt werden, die durch § 764 geschützt werden sollten. Die Anglosaxen des Börsegesetzes ist im wesentlichen deshalb geschaffen worden, um Handwerker, Arbeiter, vielleicht auch nehmende Händler, die von den bösen Vorkäufern zum Vorkaufverbot verführt werden, ohne dabei die Tragweite ihrer Verpflichtungen zu übersehen, vor Schaden zu bewahren. Gerade mit Rücksicht darauf, daß vielfach sogenannte kleine Leute von den Vorkäufern zum Abschluß von Differenzgeschäften herangezogen werden, hat man das ganze Differenzgeschäft aus der Reihe der realen Erwerbsgeschäfte gestrichen. Man hat also gleichsam das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Das war vielleicht das Einfache, aber nicht das Richtige. Denn jetzt bemühen sich vielfach solche Personen auf die Aufkündigung, die sich von vornherein vollkommen klar darüber waren, welches Risiko sie beim Eingehen des Geschäftes auf sich nahmen. Man schütze die Schuldlosen, nehme jedoch den übrigen Personen den Differenzgewinn. Man kann dies in negativer oder positiver Weise ausdrücken. Entweder beschränkt man den § 764 auf Nichtaufkündigung, vielleich auch auf die sogenannten Kaufleute niederen Ranges, d. h. diejenigen, deren Erwerbsverdienst über den Umfang des Kleinverdienstes nicht hinausreicht, oder man bestimmt positiv, welche Personen sich auf den Differenzgewinn nicht berufen können, vor allem die Kaufleute, eventuell mit Ausnahme der Kaufleute niederen Ranges, die an und für sich sich in mancher Beziehung von den Regeln des strengen Kaufmannsrechts ausgenommen sind. Es hat den Anschein, als ob eine Verbindung der in Betracht kommenden Faktoren in der Richtung des zuletzt erwähnten Vorschlages zu erzielen wäre, insofern ist es fraglich, ob der Reichstag noch in der laufenden Session mit der Frage befaßt werden wird. □

Deutsches Reich.

Die Reichs-Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen von Schriftstellern und Komponisten.

In weiteren Kreisen bereits völlig unbekannt geblieben ist ein in der Kommission für das Urheberrecht gemachter Vorschlag zur Gründung einer unter Reichsaufsicht stehenden und vom Reiche verwalterten Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen von Schriftstellern und Komponisten. Der zu diesem Zweck beantragte und an eine Unterkommission gewiesene Paragrap lautet:

Der nach dem Ablauf der Schutzfrist Schriftwerke und Werke der Tonkunst vorkommende Verluste sind durch den Reichsausschuss für die Unterstützungskasse für die Hinterbliebenen von Schriftstellern und Komponisten zu ersetzen. Die Unterstützungskasse soll durch den Reichsausschuss über den von ihm bestellten Vertreter unter Mitwirkung eines Beirats von vier aus 14 Mitgliedern besteht, von denen der Bundesrat vier aus seinen Mitgliedern, sechs aus den Kreisen der Urheber und Verleger, der Reichstag vier aus seinen Mitgliedern wählt. — Alle fünf Jahre findet

eine Revision sämtlicher Mitglieder statt. Im übrigen wird die Organisation des Reichs durch den vom Bundesrat zu ernennenden Ausschuss und seine Tätigkeit durch eine selbst ergebende Geschäftsordnung geregelt.
So sympathisch im allgemeinen der Gedanke für eine gestrichelte Rücklage bedürftiger Hinterbliebenen von Schriftstellern und Komponisten erscheint, so unmöglich ist seine Ausföhrung in der vorgeschlagenen Form. Sie führt nach unserer Wahrnehmung sogar in den Kreisen der Urheber selbst auf die lebhaftesten Widerstand. Durch ein gutes Urheberrecht glauben die Autoren besser für ihre Hinterbliebenen Sorge tragen zu können, als durch Bewilligungen einer Reichs-Unterstützungskasse, deren Geben doch mehr oder minder der Charakter eines Spendenverkehrs angedeutet ist. Abgesehen davon aber halten wir es für ganz unmöglich, eine derartige Bestimmung auszuführen und zu kontrollieren. Wo soll die Prüfung der Anträge, wo das Geben festzustellen? Wo soll die ständige Reklamation nach und nach in der Einföhrung stehen mit den vielen Bewilligungen, die sich aus der Einföhrung einer solchen Abgabe für die Verleger ergeben, mit der erheblichen Arbeit, die für die Verleihen daraus resultieren müßte? Die nennliche Steuererhebung kämft überhaupt schon genug in den Geschäftskreisläufen der Erwerbstätigen herum, als daß man zu Gunsten eines Zweckes, der doch nie das erfüllen würde, was man sich von ihm verspricht, weitere Lasten auf den Einzelnen werfen sollte. Zudem wäre auch der Satz von 10 Proz. viel zu hoch; er soll in wichtiger Erkenntnis dessen in der Kommission bereits einem Vorschlage von 2 Proz. gewichen sein und wird hoffentlich noch ganz vermindert werden. Der eigentliche Kern des in der Kommission angelegten Gedankens: die Gründung einer allgemeinen Unterstützungskasse oder besser Kontraktkasse für die Hinterbliebenen von Schriftstellern und Komponisten sollte nicht aus dem Auge gelassen werden, wie immer die Subkommission den obigen Vorschlag umgestaltet und behandelt mag. Vielleicht geht er der Autorwelt selbst auf, als geisteswissenschaftlichen Wege vorzugehen. Bestenfalls solcher Art existieren allerdings bereits schon, insofern scheint uns die Beteiligung der Journalisten, Schriftsteller und Komponisten daran eine viel zu geringe, um den gewünschten Zweck dauernd sicherstellen zu können.

Politisches.

Er kommt, er kommt nicht, und dann wieder: er kommt doch. Ob aber nach Berlin? Nun geht das Frage- und Antwortspiel über den hohen Besuch von vorne an. Nicht über belästigt die „Wolfs-Ztg.“ das Reichsrecht, das die Disposition mit dem Könige Eduard VII. treffen. Wie sehr dort:

Das er nach Deutschland kommt, nicht fest. Dagegen schweben die Dispositionen darüber aus, ob er nach Berlin kommen wird. Durch den Besuch von einem hohen britischen Gesandten-Delegationen hierher habe Befehl erhalten, sich für eine Zeit von 10 Tagen zu einer Besichtigung durch den englischen Ober besetzt zu halten. Es braucht davon nicht mit Notwendigkeit zu folgen, daß die Besichtigung in Berlin stattfinden soll. Sie könnte ebensfalls in Gumburg stattfinden. Die Entfernung von Berlin bis dahin ist fast ausnahmslos kein Hindernis. Wozu haben wir Eisenbahnen mit Wagen für 40 Mann oder 6 Pferde? — Das dem Könige von England der Maximalt daher wo dem Präsidenten Krüger bedeutet werden könnte, er möge sich nicht nach Berlin bemühen, scheint man in manchen Kreisen annehmen. Diese Kreise unterstützen aber Graf Bülow's diplomatisches Talent. Dieser Staatsmann wird wenn Edward im Gegenzug zu Krüger wirklich nach Berlin kommt, im Verhältnis den Unterschied zwischen Edward und Paul mit steigender Verdrüsselt anscheinend zuzunehmen wissen. Und warum müßen die Dispositionen endlich mit der Sprache herauskommen und uns reinen Berlin einschleichen: kommt Edward nur nach

Reil und der Reilsberg.

Von Dr. S. Reinhold.

Nicht viele von denen, die heute durch die belebte Reilsstraße eilen oder zum Reilsberge hinaus wandern, der nun bald zu einem gemeinnützigen Zwecke seine Hefen für jedermann öffnen soll, denken wohl dabei des wackeren Arztes, dessen Name an diesen Hängen haftet. Diese Hängen müßen doch beitragen, die Erinnerung an diesen Mann wachzurufen, der in einer großen Zeit mit den Geistes unserer Stadt eng verbunden war und sich Aufopferung auf ein dankbares Gedächtnis umsetzen der Pallast erwarben hat. So kann Christian Reil nur am 28. Februar 1759 zu Numburg in Ostpreußen geboren. Er lebte seit 1779 in Göttingen und Halle Medizin und erwarb sich in Halle 1782 den Doktorgrad. 1787 wurde er als Professor der Medizin an unsere Hochschule berufen; 1789 trat dazu das Amt des Schulphysikus, 1802 wurde er durch den Titel eines Hofberaters ausgezeichnet. Vier in Halle fand er seinen Wirkungskreis, in dem er sich 23 Jahre lang mit Empörung seiner ganzen reichen Persönlichkeit betätigt hat. Er hat eine glanzvolle Periode unserer Universität mit durchlebt und selbst bereinigt gesehen. Zumal in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts erforderte die Hochschule zu einer Hinsicht gleichgültigen und wurde zum wissenschaftlichen Centrum Norddeutschlands. Hier wirkte eine glückliche Verbindung hervorragender Lehrer, deren Ruhm in die Weite drang, und zu ihren Füßen sah eine begeisterte Zuhörer, von denen die damals blühenden vortragenden Richtung erhellte. Kluge, kluge, kluge, deren frische Empfänglichkeit auf die Worte auswirkte und befruchtete zurückwies. Da war Friedrich August Wolf, der glänzende Philologe, der das klassische Altertum zu neuem Leben erweckte und mit schwebenden Weg gegen Platoniker und Philistiner um zu Folge zog; da war Christian Meißner, der genialste, warmherzigste Theologe und durchdringende Universalgelehrte; da war der physikalische

Naturforscher und Philosoph Steffens, der begeisterte Herold der Schelling'schen Naturphilosophie. Und neben ihnen stand unser Reil als Kenner der medizinischen Wissenschaft, einer der bekanntesten Männer in damaligen Halle, als Forscher, Lehrer und Arzt gleich hervortretend. Als genialer Gelehrter unermüdblich tätig, war er befruchtete die praktische Medizin auf die Physiologie zu gründen, und hat sich durch gründliche Untersuchungen über den Bau des Gehirns verdient gemacht. Er hat eine neue Epoche der Irrenheilkunde eingeleitet, indem er nachdrücklich auf die Mängel der damaligen Irrenpflege hinwies. Seine Schüler liebten und verehrten ihn und folgten mit Begeisterung seinen Lehren, ausgereizten Vorträgen, in denen er sie, über die nächsten Bedürfnisse der praktischen Heilkunde hinausgehend, zu Naturforschern heranzubilden suchte. Als vielseitig gebildet und literarisch interessierter Mann liebte er es, in seinen Vorlesungen gelegentlich Anecdote auf ethische und ästhetische Gebiete zu eröffnen und sie durch poetische Citate zu weihen, so daß auch Nichtmediziner davon angezogen wurden. Seinen Hain veranlaßte die Universität eine erhebliche Vermehrung ihrer Freuden, so daß sich die Zahl der Studierenden auf 1200 hob. Von nun an fern dauern die jungen Mediziner, um ihn zu hören, und er konnte später von sich sagen, die meisten Ärzte Norddeutschlands seien seine Jünger und es gebe kaum eine kultivirte Gegend der Erde, wo nicht einer seiner Schüler lebe. Und wie seine Schüler, so verehrte ihn in Halle Alt und Jung als den stets hilfsbereiten, menschenfreundlichen Arzt. Seine Praxis erstreckte sich über Halle hinaus auf die ganze Umgegend, auch die benachbarten Fürstentümer nahen sich in Anspruch. In schweren Fällen konnte man seine Hilfe als die seine. Und wenn der ständige, kraftvolle Mann mit seinen festen und doch milden Zügen und dem großen blauen, klar blickenden Augen an Krankenbetten erschien, dann erwachten Hoffnung und Vertrauen. Er besah eine unerschütterliche Ruhe und sichere Festigkeit, hinter der er sein warmes Wohlgefühl für den Leidenden verborg, und jedermann sagte sich seinen mit ruhiger Strenge gezeigten Anordnungen, von der Gewalt seiner Persönlichkeit

begunnen. Zu seinen Patienten hat auch Goethe gehört. Dieser hatte ihn bei den ersten Weichen, die er in Halle von Landstadt aus machte, kennen gelernt und ließ sich im Jahre 1805 von ihm wegen eines Nierenleidens behandeln. Ein ausführliches ärztliches Gutachten, das Reil über Goethe's Zustand anarbeitete, hat dieser mit Achtung aufbewahrt.

So wirkte der rüstige Mann in rastloser Tätigkeit. Die Sonne schien für ihn hell zu stehen wie für Jona, sagt Steffens, damit er sein Werk vollende. Und auch außerhalb seines Berufskreises suchte sein schaffensdringender Geist noch Betätigung. König Friedrich Wilhelm III. machte ihm einen zur Denkmäler Gießerischen gehörigen Berg zum Geschenk. Dort baute sich Reil ein Gartenhaus und lebte 1806 auf dem hohen Berge mit Hilfe des Hofärzters und auch als höchst liebliche Gartenanlage. Das ist unser Reilsberg. Dort hatte der gemüthliche Naturfreund sein stilles Pflanzengrün, wo er, damals noch gänzlich in häßlicher Abgeschiedenheit, Erholung von des Tages Mühen suchen konnte. Es war eine herrliche Stelle. Zu Füßen des Berges lag der von dem Romantiker als idyllische Heimstätte poetischer Schwärmer gepriesene Garten des Kapuziner'schen Reichthums, der Sonnenplatz aller literarischen Größen, die Halle heranzogen wie Tied, Novalis, Arnim, Brentano und Goethe. Und vom Gipfel schweifte der Blick zu den Thürmen der Stadt, zum alten Gießerischen und über's liebliche Saalethal in die Ferne. Dort wohntete Reil und pflegte seine Räume, dort erwiderte er seinerer Güte und die Begehrte. Und wohl erleuchtete er der antiken Literatur, legte er in die Grotte als Memento mori die ersten Verse des Horaz, die in dem später zu erwähnenden Beispiel von Goethe im Rimer überlegt lautet:

Verlassen muß ich diese Hallen,
Das treue Weib, die Kinderkinder;
Mir folgt von diesen Jahren allen
Nur einzig die Oppress' im Haar.

Seine schöne Zeit früherer akademischer Betätigung, die dem gesammten geistigen und geistlichen Leben der Stadt reich Anregung spendete, fand ein jähes Ende durch den Sturz Napoleons.



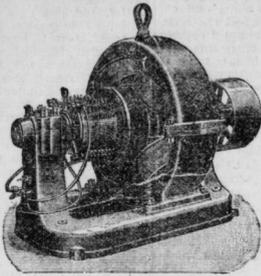
Seidenstoffe

Grosse Muster- und Qualitäten-Auswahl. Weisse Seidenstoffe für Brautkleider. Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waaren bei vortheilhaftesten Preisen. Muster-Collectionen nach auswärts franco.

Brano Freytag

Halle a. S., Leipziger Str. 100.
Geegründet 1865.

Hallesche Elektrizitäts-Gesellschaft Mayer & Wolf



Fernsprecher Nr. 718.

Tritfstrasse 36
empfiehlt sich zur Lieferung von Gleich- u. Drehstrom-Dynamos, Motore u. Ventilatoren (Fabr. Oerlikon), sowie stationärer und transportabler Akkumulatoren mit Oberflächenplatten neuesten Systems. Ausführung von Licht- u. Kraftanlagen jeden Umfangs. Transportbahnen. Billigste Preisstellung. Sachgemässe Ausführung. Kostenanschläge, Projekte und Zeichnungen kostenlos.

Für Zahnleidende!
Künstl. Zähne mit u. ohne Gaumen (3-6 Stunden fertig). Zahnziehl. schmerzlos ohne allg. Bet. Americ. Zahn-Atelier Netz. Gelbst. 21.

FLOTTENLIEDER
Eine Sammlung der besten Seemanns-, Flotten- u. Meereslieder mit leichter Klavierbegleitung ausgewählt und bearbeitet von F. H. SCHNEIDER.
Diese Sammlung wurde im Auftrage der „Freien Vereinigung für Flottenvorträge“ herausgegeben und kann jedem Flottenfreunde empfohlen werden. Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Provinzialgefängbücher
in diesem Collico-Formate prima Leder einband mit Goldschnitt. 194, 212, 3. 394, 4 bis 10 Mart. **Confirmationskarten, Confirmations-Gebirke in großer Auswahl. Klooss & Bothfeld, Gr. Ulrichstrasse 57.**

H. R. Heimicke
Chemnitz Wilhelmplatz 7. Fernsprecher 439. Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfessel-Einmauerungen. Erleichtert runde Schornsteine aus gelbem u. rothem vulkanisierendem u. säurefesten Radialstein. Führt Dampfesselschornsteine durch kleine enghalsige Lössen aus. Liefert rasch-vereinernde Heiße. Preisliste u. Anzeigebroschüre kostenlos. Hoch-Schornstein der Erde von 140 m Höhe angeführt.



Corsets und Leibchen
für Confrmandinnen und Kinder in grosser Auswahl von 90 Pfg. an. Neuheiten in **Damen-Corsets, Brüsseler Corsetten**, Marko P. D. Neueste Form: „Vorne gerade“ (Magen bequem, Leib eng und lang, Hüfte weit) in grossartigen broschürten Stoffen empfindlich zu **billigsten Preisen** Special-Corset-Fabrik **Bernh. Häni**, Halle a. S., Schmeerstrasse 2.

J. RAU, Halle, Special-Workstatt für schmalde-ckige Treppen, Leistenornate und Kunstschmiede-Arbeiten.
33 Lessingstr. 33, Telefon 2181.

Herren-Garderobe
fertigt wie bekannt billigt von vorzüglichen Stoffen und solider Anfertigung **Rudolf Podolski, Schneiderstr., Geißstr. 27.**

Metallwarenfabrik vorm. Fr. Ziekerick, Wolfenbüttel.
Kupfer- und Blechschmiede, Metall- und Eisenblech, Armaturenfabrik, Verzinnungs- u. Verzinkungsanstalt auf electrol. Weese. P. W. W. Anfertigung und Lieferung von Dampfesseln, Apparaten u. Geräthen für Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Chemische Fabriken. Vacuum-Apparate, Verdampf- und Säure-Apparate, Vorwärmer, Condensatoren, Filteranlagen, Heiße, Dämme, Condensierpö, Nöbren u. Nebeneinrichtungen aller Art, Montagen.

Hartspiritus
Überall käuflich wo dieses Plakat angebracht ist!
Man verlange Würfelspiritus! Man verlange Würfelspiritus!
Deutsche Hartspiritus- u. Chemikalien-Fabrik Actiengesellschaft Berlin W., Mauerstrasse 2.

Westfälischen Coks, Böhmisches Kohle und Brikets
hat abzuuchen **Adolf Gersmann, verläng. Straussenstrasse, Telephon 2367.**

Hallesches Kohlenwerk,
an der Zeitzer Chaussee zwischen Halle u. Wittenberg, Telephon 782, - Bräuerstrasse 11, liefert **Prima Brikets** von bestem Heizeffekt, frei von Gasse und Borax 70 % von Gr. und „Ankohlen“ jedes Quantum ab Grube an Privat frei Gasse zu ersten Preisen. Bestellungen werden außer Bräuerstrasse 11 auch bei Herrn Hermann Lippert, Bräuerstrasse 8, nahe Weitzstrasse, Telephon 621, und Herrn Reinhold Kretschmann in Bräuerstrasse entgegen genommen. Die Direction.

Von heute ab steht ein großer Transport allerbesten **Bayrischer Zug-Ochsen** preiswerth bei uns zum Verkauf. **Gebr. Schwab.** Zeilischer Str. 6, Fernruf 866.

Mein diesjähriger **Inventur-Ausverkauf** hat begonnen und gelangen zurückgesetzte Waaren zu **bedeutend ermässigten Preisen** zum Verkauf. **Carl Steckner,** Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.

Hochfeine frische **Tischbutter** Pfd. 110 Pfg. **Frühe Land-Eier.** **Robert Weise** Friedr. Richthausen Zu den 2 gold. Zuckerhüten.

Versuchen Sie einmal eine Blicke des nahrhaften und wohlschmeckenden **van Houten's Cacao** Regelmässige Conumenten dieser altrenommirten Marke sind mit keinem anderen Cacao zu vergleichen.

Das weisse **Geld** für gebrauchte Möbel, Laden-, Kantor-, Einrichtungsgegenstände, Geldschrank, Pianino, sowie ganze Anstalten. **Friedrich Peileke** Geißstr. 25, Telephon 2450.

Gänzlicher Ausverkauf von: **Wollwaren, Trielagen, Swaeter, Jagdwesten, Strümpfen, Strumpflängen, Corsets, Cravatten, Besätzen, Bändern und Spitzen, Wollgarnen, Rockwolle von 1.50 per Pfd. bis 2.50 per Pfd., Dockeywolle von 2.50 per Pfd.** **16. Gr. Steinstr. 16. Georg Köhler,** im Schneider, Schneiderinnen, Wiederverkäufer selten günstige Gelegenheit!

Breckschleifsteine hat nach abzugeben. **Hugo Messing, Zeilischer Str. 3.**

Für den Anzeigenthel verantwortlich: W. König in Halle.

Halle: Druck und Verlag von Otto Hendel.

Seite 2